

Anbindehaltung und Weidegang von Milchkühen zwischen öffentlicher Polarisierung und wissenschaft- licher Differenzierung – Eine Analyse verbandspolitischer Argumentationen

Tethering of cattle and pasture grazing systems between public polarization and scientific
differentiation – an analysis of the interest groups arguments

Angelika Dauermann* und Matthias Kussin

Fachgebiet Medien- und CSR-Kommunikation an der Fakultät für Agrarwissenschaften und
Landschaftsarchitektur der Hochschule Osnabrück, Deutschland

*Correspondence to: a.dauermann@hs-osnabrueck.de

Received: 3 November 2019 – Revised: 21 April 2020 – Accepted: 15 Mai 2020 – Published: 21 Dezember 2020

Zusammenfassung

Um die Milchviehhaltung gibt es seit einigen Jahren auch eine öffentliche Tierwohldiskussion. Zwei Aspekte sind dabei immer wieder Gegenstand der Debatte: Die Anbindehaltung und der Weidegang. Auf Basis von qualitativen Interviews mit zivilgesellschaftlichen Verbänden und landwirtschaftlichen Verbänden zum Thema *Tierwohl in der Milchviehwirtschaft* wurden die Einstellungen und die Argumentationsmuster beider Verbandsgruppen zu den Haltungsformen Weidegang und Anbindehaltung ergründet. Von Interesse ist dieser Vergleich, da im Rahmen öffentlich-medialer Kommunikation die Diskussionsfronten zwischen beiden Verbandsgruppen als verhärtet dargestellt werden. Die Analyse der Aussagen der qualitativen Interviewreihe dieser Studie erlaubt die begründete Annahme, dass beide Verbandsgruppen mit den Themenkomplexen Anbindehaltung und Weidehaltung in einem wissenschaftlich orientierten Kommunikationskontext differenziert umgehen. Eine klare Polarisierung der Einstellungen zwischen beiden Verbandsgruppen war im Rahmen dieser Gesprächsformen nicht wahrnehmbar.

Schlagerworte: Milchviehhaltung, Tierwohl, Lobbyismus, Kommunikation, Agrarpolitik

Summary

There has been a public animal welfare discussion on dairy farming for several years. Two aspects are always the subject of the discussions: the tethering husbandry of cattle and grazing options for them. Based on qualitative interviews with civil society associations and agricultural associations, the attitudes and the patterns of argumentation of both groups of associations were analysed. The comparison is interesting because, in the context of public-media communication, the positions of the two groups of associations appear hardened. The analysis of the statements allows the well-founded assumption that both groups of associations deal in a differentiated manner in a scientific-oriented communication context. There was no clear polarization of attitudes between the two groups of associations in the scientific communication environment.

Keywords: dairy farming, animal welfare, lobbying, communication, agricultural policy

1 Einleitung

Der Ausgangspunkt dieser Studie ist die Beobachtung, dass die medial-öffentliche Diskussion um die Landwirtschaft immer wieder in kritischer Weise als Schwarz-Weiß-Diskussion bezeichnet wird (Süddeutsche Zeitung, 2019; Nordwest Zeitung, 2019). Die deutsche Agrarbranche argumentiert demnach im medial-öffentlichen Raum vor allem in Richtung einer Aufrechterhaltung des Status quo der Produktionsverfahren. Zivilgesellschaftliche Akteure (NGOs) fordern konträr dazu fundamentale Veränderungen. Gesehen werden diese zugespitzten Auseinandersetzungen zunehmend auch im Themenfeld Milchviehhaltung. Zwei Haltungsverfahren sind dabei immer wieder Gegenstand der Auseinandersetzungen: die Anbindehaltung und der Weidegang (Bayrischer Rundfunk, 2020; Bayrisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, 2018; Top agrar, 2015). Diese Studie möchte daher analysieren, inwieweit Positionierungen von landwirtschaftlichen Branchenverbänden und zivilgesellschaftlichen Verbänden mit einer thematischen Ausrichtung auf Tierschutz innerhalb wissenschaftlicher Kommunikationsformate – ohne direkte öffentliche Wirkung und mit ausreichend Raum für inhaltliche Ausdifferenzierungen – einhergehen mit Positionierungen innerhalb medialer Kommunikationsformate. Der methodische Ansatz basiert dabei auf Erkenntnissen der soziologischen Systemtheorie, wonach sich Interaktionen in bestimmten gesellschaftlichen Kontexten, wie in diesem Fall eben der empirischen Forschung, erheblich von anderen, wie beispielsweise medialen und politischen Kontexten, unterscheiden (Kieserling, 1999). Der Vergleich ist von besonderer Bedeutung, da die Mitwirkung der Interessensverbände in politischen Entscheidungsprozessen immer bedeutender wird. Komplexe Themen benötigen zunehmend häufiger einen breiten gesellschaftlichen Meinungsbildungsprozess im Vorlauf politischer Entscheidungen (Suda, 2007; Renn, 2017; Willke, 2002). Die vorparlamentarischen Meinungsbildungsprozesse im medial-öffentlichen Bereich der Agrarpolitik scheinen allerdings häufig nicht konstruktiv zu verlaufen. Zunehmend beklagen sich die Diskussionsbeteiligten aller politischen Richtungen über den fehlenden politischen Fortschritt und ein fehlendes Festlegen auf Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung der Landwirtschaft in Deutschland (Top agrar, 2019; Agrarheute, 2020; Neue Osnabrücker Zeitung, 2020). Aufgrund der aktuell wahrnehmbaren nicht konstruktiven Kommunikationskultur lädt das deutsche Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft im Jahr 2020 auch zu einer Veranstaltungsreihe eines nationalen Dialogforums Landwirtschaft (BMEL, 2020). Zielsetzung dieser Analyse sind Implikationen zur Einbindung der Interessensverbände in den Politikbetrieb – speziell im Zusammenhang mit Konflikthemen im Themenbereich Nutztierhaltung.

2. Hintergrund

2.1 Situation der Milchviehhaltungspraxis in Deutschland

Das Wohlergehen der Milchkühe ist stark in das öffentliche Interesse gerückt. Kritisch thematisiert wird dabei insbesondere die fehlende Bewegungsfreiheit der Milchkühe in der Anbindehaltung und ein häufiges Fehlen von Klimareizen in der Milchviehhaltungspraxis. Forderungen verschiedener gesellschaftlicher Akteure zielen dementsprechend darauf ab, die Situation der Anbindehaltung in Richtung von Haltungssystemen mit mehr Freilauf zu verändern und die Weidehaltung auszuweiten (WBA, 2015). Im Gegensatz dazu stehen die Entwicklungen der deutschen Milchviehhaltungspraxis. Im Zuge der letzten Landwirtschaftszählung in Deutschland im Jahr 2010 wurde festgestellt, dass der Anteil der Milchkühe mit Weidegang in der konventionellen Haltung nur noch im Bereich von 40 Prozent liegt. Der Schwerpunkt der Weidehaltung lag im Jahr 2010 in den nordwestdeutschen Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und dem Saarland. Hier hatten im Jahr 2010 – im Jahr der letzten bundesdeutschen Landwirtschaftszählung – noch über 60 Prozent der Kühe Weidegang (Thünen-Institut für Betriebswirtschaft, 2019). Allerdings soll sich insbesondere im nordwestdeutschen Raum die Weidehaltung bis 2025 fast vollständig zurückentwickeln, schreiben Reijs et al. (2013). In Nordwestdeutschland seien die Weichen der Agrarentwicklung so gestellt worden, dass die Weidehaltung der Milchviehkühe annähernd verschwinden werde. Nordwestdeutschland ist damit die Region in Nordeuropa mit den wahrscheinlich deutlichsten Veränderungen in Bezug auf Weidehaltung der Milchkühe, prognostizieren Reijs et al. (2013). Zugleich ist die Anbindehaltung weiterhin eine mitprägende Haltungsform in Deutschland. Laut einer aktuellen Schätzung arbeiten in Deutschland immer noch rund 21.000 Milchviehbetriebe (mehr als 30 Prozent) mit einer Anbindehaltung (Thünen-Institut für Betriebswirtschaft, 2018). Diese Entwicklungssituation der Milchviehhaltungspraxis in Deutschland sorgt im öffentlichen Diskurs für entsprechend kontroverse Diskussionen.

2.2 Die Bedeutung von Wissenschaft in politischen Prozessen

Es zeigt sich, dass die im vorparlamentarischen Raum stattfindenden Diskussionen für die Politik immer stärker an Relevanz gewonnen haben (Suda, 2007). Gemeint sind damit Diskussionen außerhalb der Parlamente. Vor allem über die Medien werden zunehmend Diskussionen mit politischer Tragweite geführt. Ursächlich sind mitunter die begrenzten Ressourcen des Staates, aber auch eine inhaltliche Überforderung der politischen Entscheider bei komplexen Problemstellungen (Willke, 2002). Des Weiteren wird beobachtet, dass die Gesellschaft immer heterogener wird und die Interessenslagen immer pluralistischer werden. Auch diese Ent-

wicklung macht Meinungsbildungsprozesse anspruchsvoller (Renn, 2017). Die Bedeutung der Interessensverbände, die Bedeutung der klassischen Lobbyarbeit, ist daher gewachsen. Die Aufgabe der Interessensverbände ist es, den vorkonventionellen Raum – die öffentlichen Diskurse zur Meinungsbildung – entsprechend zu gestalten und zu beeinflussen (Suda, 2007). Damit ändert sich auch die Rolle der Wissenschaft im Politikbetrieb. Wissenschaft ist mittlerweile nicht mehr nur gefragt zu einer empirischen Wahrheitsfindung und Folgenabschätzung, sondern sie ist immer häufiger auch gefragt bei den notwendigen Reflexionsdiskursen zur Klärung von Präferenzen und Werten. Themengebiete wie beispielsweise die Technikfolgenabschätzung, die Risikoforschung oder der Umwelt- und Tierschutz lassen sich im Regelfall nicht nur faktenbasiert behandeln, sondern häufig nur mit Einbezug gesellschaftlicher Werthaltungen (Weingart, 2003). Diese Wissensfelder, die durch den nötigen Einbezug von gesellschaftlichen Werthaltungen charakterisiert sind, werden auch als „Post-Normal-Science“ oder auch „Mode 2-Science“ bezeichnet (Gibbons, 1994). Wissenschaft hat im Bereich dieser Themenfelder Potentiale, bei der politischen Entscheidungsfindung behilflich zu sein (Renn, 2017). Für komplexe politische Verhandlungsprozesse im Bereich der „Post-Normal-Science-Themenfelder“ werden daher zunehmend Formate benötigt, die die zentralen gesellschaftlichen Auffassungen verdichten. Die Wissenschaft ist diesbezüglich dazu geeignet, diese Formate zu moderieren und auszuwerten (Suda, 2007).

3 Material und Methoden

Ausgangspunkt dieser Studie ist eine Interviewreihe, die zum Ziel hatte, bei Interessensverbänden Einschätzungen zur Tierwohlsituation in der Milchviehhaltung in Deutschland zu erfragen. Da aufgrund fehlender Vorstudien unklar war, welche Aspekte die einzelnen InteressenvertreterInnen dem inhaltlichen Kontext Tierwohl in der Milchviehhaltung zuordnen, wurde ein qualitatives Forschungsdesign gewählt. Im Zentrum des Studieninteresses standen das individuelle Tierwohlverständnis der InteressensvertreterInnen und Einschätzungen zur deutschen Milchviehhaltungspraxis. Das Befragungsdesign entsprach daher einem inhaltlich ergründenden Format entsprechend dem Grounded-Theorie-Ansatz (Bitsch, 2005). Ausgewählt wurden die InterviewpartnerInnen aus der bundesdeutschen Verbandsebene durch eine Stakeholderanalyse gemäß des Ansatzes eines selektiven Samplings (Kelle, 1999). Unterstützt wurde die Stakeholderanalyse durch die Branchenkenntnisse eines Präsidenten eines Agrarforschungsinstituts und durch ein Mitglied des wissenschaftlichen Beirats für Agrarpolitik. Die interviewten VertreterInnen hatten über ihre Verbandstätigkeit einen bundesdeutschen Überblick und Einblick in die Milchviehhaltungsstrukturen vieler Regionen in Deutschland.

Im Rahmen des qualitativen Untersuchungsdesigns wurden im Jahr 2017 jeweils sechs qualitative Face-to-Face-Interviews mit VertreterInnen von deutschen Tier- und Verbrau-

cherschutzverbänden geführt, die einen Arbeitsschwerpunkt im Bereich Tierschutz in der Nutztierhaltung haben. In sechs weiteren Gesprächen kamen VertreterInnen von Interessensverbänden mit primärem Fokus auf die konventionelle Landwirtschaft zu Wort. Diese zwölf Interviews mit einem Umfang zwischen 40 und 70 Minuten bilden die Datengrundlage dieser Studie. Ein Leitfaden unterstützte die Interviewdurchführung. Die Interviews wurden zunächst so gestaltet, dass die Interviewten ihre Sichtweise auf das Thema Tierwohl in der Milchviehhaltung freierzählend erläutern konnten und Themen selbstständig gewichteten. Dieser wissenschaftliche Kommunikationsrahmen hat zudem Möglichkeiten zur Ausdifferenzierung entsprechender Meinungsäußerungen und Erklärungen geschaffen. Zeitliche und inhaltliche Einschränkungen haben die Meinungsäußerungen und Erklärungen im Zuge dieser wissenschaftlich motivierten Interviewreihe kaum beeinflusst. Der erläuterte Interviewrahmen im Zuge einer wissenschaftlichen Forschungsarbeit weicht daher von anderen Kommunikationsformaten ab, die Meinungsäußerungen oftmals inhaltlich kompakter erfassen und transportieren. Im Rahmen einer Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) wurden die transkribierten Interviews strukturiert (codiert) und relevante Äußerungen identifiziert. Der Codierungsplan entstand bereits vor der Auswertung der Interviews mit Bezug zum Interviewleitfaden und zum Vorwissen. Während des Strukturierungsvorgangs des Interviewmaterials wurden allerdings weitere Codes aus dem Textmaterial heraus definiert sowie bestehende Codes verfeinert. Der inhaltliche Strukturierungsprozess des Interviewmaterials dieser Studie wurde durch das Programm MAXQDA unterstützt.

4 Ergebnisse

Die Analyse zeigt: Die Beiträge und Positionen in einem wissenschaftlichen Kommunikationsrahmen sind nicht durch Polarisierung, sondern durch Differenzierung gekennzeichnet. Diese Differenziertheit zeigt sich zum Teil innerhalb der Beiträge, aber auch innerhalb der Verbandsgruppen. So lassen sich verschiedene Koalitionen zu unterschiedlichen Teilfragen finden.

4.1 Positionierungen und Argumentationen zum Haltungssystem Anbindehaltung

Eine breite, stakeholderübergreifende Koalition findet sich mit Blick auf das Thema ganzjährige Anbindehaltung. Dieser ist in den Augen fast aller VertreterInnen beider Verbandsrichtungen keine langfristige Perspektive einzuräumen. Unterschiede zeigen sich allerdings im Bereich der Begründungsmuster zwischen beiden Verbandsgruppen.

Bei den zivilgesellschaftlichen Gruppen überwiegen Positionen, die die Anbindehaltung ablehnen aus einer tierethologischen Perspektive. Die fehlende Bewegungsfreiheit wird als nicht artgerecht eingeordnet. „Das ist natürlich ein Aspekt, den wir thematisieren möchten, dass es eben nicht artgerecht ist, Kühe anzubinden.“ (ZV) Zudem wird von Sei-

ten der zivilgesellschaftlichen Verbände diese Argumentation teilweise noch gesteigert, indem juristisch argumentiert wird: „Das bringt Schäden und natürlich auch Leiden mit sich und wird toleriert, obwohl es im Tierschutzgesetz verboten ist.“ (ZV) Diese Aussage beinhaltet neben der Bewertung des Status quo auf der Sachebene eine kritische Bewertung in der Akteursdimension, in dem hier auf ein unrechtmäßiges Verhalten im Sinne der Tolerierung einer verbotenen Praxis verwiesen wird.

Zugleich existieren auf Seiten der zivilgesellschaftlichen Verbände auch Positionen, die nicht die Anbindehaltung, sondern vor allem das Laufstallhaltungssystem als größtes Hemmnis betrachten, um Tierwohl zu erreichen. Diesbezüglich wird argumentiert, dass das Laufstallhaltungssystem bezüglich der besseren Tierwohleigenschaften von AgrarvertreterInnen als Alternative zur Anbindehaltung angepriesen werde und manche TierschützerInnen diesen Aussagen sogar leichtgläubig folgen würden. In Wahrheit sei das Laufstallhaltungssystem aber ein System, das nach arbeitswirtschaftlichen Kriterien optimiert sei – und nicht in Richtung Tierwohl. „Bei uns hat man ja den Laufstall glorifiziert, aber in keinsten Weise, um Tierwohl zu erzeugen, sondern der Laufstall ist natürlich ausschließlich aus arbeitswirtschaftlichen Gesichtspunkten gefördert worden. Ich sage mal so, viele in Anführungszeichen moderne Laufställe, die heute von naiven Tierschützern als toller angesehen werden als die Anbindehaltung, sind Haltungsformen, die in meinen Augen nicht akzeptabel sind, sowohl was die Laufflächen angeht, als auch was die Liegeflächen angeht, als auch was die Art der Fütterung angeht.“ (ZV) Wie oben zuvor wird in dieser Aussage die Darstellung der Tierwohlsituation mit einer kritischen abgrenzenden Bewertung gegenüber bestimmten Akteuren im diesmal eigenen Verbandslager verknüpft. Dazu wird die Terminologie der „naiven Tierschützer“ eingeführt.

Landwirtschaftliche VerbandsvertreterInnen sehen tendenziell die ganzjährige Anbindehaltung ebenfalls kritisch. Diesbezüglich werden auch von landwirtschaftlichen Vertretern tierethologische Bedenken geäußert. „(...) die Frage ist, darf ein Tier auch an dieser Stelle das ganze Jahr stehen? Das ist die große Frage (...) und das ist auch meine Meinung - werden wir den Bereich Anbindehaltung zumindest so verändern müssen, dass wir sie nicht ganzjährig haben. Das denke ich schon.“ (LV) Landwirtschaftliche VerbandsvertreterInnen sehen weiterhin in der Anbindehaltung ein Kommunikationsproblem und damit ein Akzeptanzhindernis für die Milchviehhaltung. Hier wurde ohne direkten tierethologischen Bezug gegen die Anbindehaltung argumentiert. Die Anbindehaltung sei dem Konsumenten nicht mehr kommunizierbar und müsse aus diesem Grund beendet werden. „(...) das versteht der Verbraucher nicht, er will es auch nicht verstehen, wird es auch nicht verstehen. Wenn er hört, dass Tiere drei Jahre teilweise an einer Stelle stehen, auch in Österreich oder in der Schweiz oder in Frankreich – in den Alpen, dann kriegst du das nicht kommuniziert. Da kannst du noch so viel heile Welt zeigen und kleine Bauernhöfe und niedrige Decken und Bäuerinnen mit dem Melkschemel und sonst was, aber das Anbinden als solches kriegst du nicht

kommuniziert, dass das Zukunft hat. Also es braucht da Ausstiegs- und Änderungsszenarien mit Zeitplänen.“ (LV) Landwirtschaftliche VerbandsvertreterInnen stellen im Kontrast zu den zivilgesellschaftlichen VerbandsvertreterInnen in den Argumentationen auch eher die Verbindung mit Zielkonflikten her (sozioökonomische Zielkonflikte, Konflikte mit anderen Nachhaltigkeitsdimensionen). So wurde innerhalb der Interviewreihe von landwirtschaftlichen VerbandsvertreterInnen auch angesprochen, dass eine ganzjährige Anbindehaltung ohne Weidegang beispielsweise Klimaschutzvorteile aufweise. „Also da haben wir ja ein klassisches Beispiel mit Weidegang als dem Tier wohltuend, aber mit den höchsten Emissionen gegenüber Anbindehaltung. Da hat man die geringsten Emissionen zum Beispiel.“ (LV) Zudem verweisen landwirtschaftliche VerbandsvertreterInnen darauf, dass eine zeitnahe Abschaffung der Anbindehaltung kleinere landwirtschaftliche Betriebe in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedrohen würde. Aus diesem Grund fordern landwirtschaftliche VertreterInnen für eine Beendigung der Anbindehaltung längere Übergangsfristen. „Wenn ich also investiere, gehe ich gleich in die Größenordnung 60, 70, 80 Kühe, Boxenlaufstall. Dann wird die Entscheidung in vielen Fällen einfach auch sein, nee, diesen Schritt werden wir nicht gehen (...), dementsprechend werden auch viele Betriebe aussteigen, wenn gesagt wird, wir müssen raus aus der Anbindehaltung. Dementsprechend geht es da auch dann darum, für uns als Verband zu sagen, wir brauchen ausreichend lange Übergangszeiträume.“ (LV)

4.2 Positionierungen und Argumentationen zum Haltungssystem Weide

Auch beim Thema Weidehaltung ist von den Aussagen und Positionen von Agrarverbänden und zivilgesellschaftlichen Gruppen nicht auf eine Polarisierung zu schließen. In beiden Verbandslagern finden sich verschiedene Positionen. Gesellschaftliche Verbände forcieren mehrheitlich die Weidehaltung – wie auch bei der Anbindehaltung aus Gründen des Tierwohls. Die Agrarverbände hinterfragen das Weidesystem dagegen stärker als Mittel zu Tierwohlaufwertung.

Für zivilgesellschaftliche VertreterInnen sind das Erleben von Klimareizen, das Ausleben von arttypischem Verhalten und eine wiederkäuergerechte Fütterung zentrale Argumente für den Weidegang. „Das ist halt so ein großer Knackpunkt, den wir (...) auch fordern, dass man Tiere wieder auf die Weide lässt, eigentlich auch wieder in ihren ursprünglichen Lebensraum, da, wo sie hingehören und auch das Futter zu fressen bekommen, dass sie letztendlich am besten verwerten können.“ (ZV) Anders als im Kontext der Anbindehaltung, wo die Position ausschließlich über tierethologische und juristische Begründungen fundiert wurde, spannen die gesellschaftlichen Verbände bei einer positiven Bewertung der Weide zudem einen weiteren Argumentationsrahmen. Ein Beispiel liefert die oben aufgeführte Aussage, in der mit dem Begriff des „ursprünglichen Lebensraums“ eine Naturalisierung der modernen Nutztierhaltung vorgenommen wird.

Weitergehend findet sich in den Aussagen der zivilgesellschaftlichen Verbänden die Position, dass die Milchviehhaltung in Deutschland an Transparenz eingebüßt habe durch die schwindende Weidehaltung und der damit ausbleibenden Sichtbarkeit von Milchkühen in der Landschaft. Durch die fehlende Sichtbarkeit von Kühen würde im Umkehrschluss der Wunsch nach Transparenz in der Milchproduktion wachsen – so die Schlussfolgerung dieser Äußerung. *„Die Tiere, die ja tatsächlich immer vermehrter in die Ställe abgewandert sind - hinter geschlossene Türen, sodass man als Konsument davon gar nichts mehr mitbekommen hat, das wandelt sich einfach, weil jetzt eben auch der Konsument fordert, dass man in diese Ställe reinschauen kann, um zu gucken, was dort eigentlich passiert. Bei den Kühen war das bislang ja nicht so extrem, weil man ja immer nochmal welche draußen gesehen hat.“* (ZV) Wiederum gibt es aber auch vereinzelt VertreterInnen der zivilgesellschaftlichen Verbände, die die Forcierung des Weidegangs für Milchkühe hinterfragen. So thematisiert zum Beispiel ein/e zivilgesellschaftliche/r VertreterIn die Fokussierung auf optisch sichtbare Maßnahmen kritisch im Zuge von Transformationsprozessen zur Verbesserung des Tierwohls. Die Sichtweise ist hier, dass die Weidehaltung aufgrund der optischen Sichtbarkeit eingefordert würde. Zur Tierwohlverbesserung seien gegebenenfalls aber andere Aspekte, wie zum Beispiel die Tiergesundheit, bedeutender – so die Meinung. Aspekte, die weniger sichtbar sind für Außenstehende der milchviehhaltenden Landwirtschaft, würden aber entsprechend seltener eingefordert. *„(...) was wollen wir eigentlich für eine Landwirtschaft und diese Frage wird natürlich am leichtesten beantwortet oder leichter beantwortet durch äußerlich leichter sichtbar zu machende Dinge als Tiergesundheit, was ein komplexes Thema ist (...). Das können die Leute nicht sehen. Die sehen aber, ob der Stall sauber ist und ob die Tiere vielleicht raus können usw. (...).“* (ZV)

Bei den landwirtschaftlichen Verbänden findet sich ebenfalls keine geschlossene Position zur Weidehaltung im Kontext tierwohlorientierter Milchviehhaltung. In den Reihen der landwirtschaftlichen Verbände gibt es Personen, die die Bedeutung der Weidehaltung unterstreichen für eine tierwohlorientierte Milchviehhaltung. Ein/e landwirtschaftliche/r VerbandsvertreterIn verwies innerhalb des Interviews beispielsweise explizit darauf, dass man sich persönlich für ein Milchviehhaltungssystem mit Weidegang einsetzt. *„Also Weidehaltung würde ich ganz nach oben setzen, hinter GVO kommt das Thema sofort. Da sage ich auch immer, da kämpfe ich persönlich für, dass wir das Thema nicht ganz vergessen.“* (LV) Die Aussage, wonach es kämpferischer Aktivitäten bedarf, um das Thema in der Branche präsent zu halten, enthält die unausgesprochene Aussage, dass diesem Thema keine große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Des Weiteren wird von Seiten der landwirtschaftlichen VerbandsvertreterInnen der Erhalt von Offenlandschaften als Argument für eine Milchviehhaltung mit Weidegang angeführt. Landwirtschaftliche VertreterInnen argumentieren daher im Themenfeld Weidegang nicht nur tierwohlorientiert, sondern auch mit Einbezug weiterer Effekte. *„Wir wollen ja*

nicht, dass die Weiden alle wieder zum Wald werden. Das wollen wir ganz sicher nicht. Also wir haben ja noch andere Effekte aus der Weidehaltung, die man ja auch ins Kalkül nehmen muss.“ (LV)

Einige VertreterInnen der landwirtschaftlichen Verbände begegnen der Weidehaltung dagegen hinterfragender. Insbesondere Argumentationen in Richtung Naturnähe werden von den landwirtschaftlichen Vertretern kritisch aufgegriffen. *„(...) so ein Ideal und sowas Naturmäßiges und das ist alles toll (...), wo ich sage, trifft es aber wirklich das am Ende des Tages? Also ich habe mit Umweltschützern diskutiert, die mir erzählen, wenn die Kuh auf die Weide geht, ist sie glücklich. Da habe ich gesagt, ich habe auch schon viele Kühe im Stall gesehen, die genauso gesprungen sind (...).“* (LV) Neben einem prinzipiellen Hinterfragen von Naturnähe als Tierwohlfaktor wurde die Interpretation von Weidehaltung als naturnahe Haltungsform kritisch aufgegriffen innerhalb der Interviewreihe durch landwirtschaftliche VerbandsvertreterInnen. Es wird zum Beispiel argumentiert, dass Rinder Steppentiere seien und weiche Grünlandböden damit nicht dem ursprünglichen Lebensraum von Rindern entsprächen. *„Wenn es um artgerecht und Weidehaltung geht. Wenn ich mir überlege, dass die Kuh eher ein Steppentier ist, die Steppe jetzt auch nicht das Weichste ist, wo man drauf laufen kann, bin ich sehr streitbar in diesem Bezug.“* (LV) Des Weiteren argumentieren landwirtschaftliche VerbandsvertreterInnen, dass Weidegang keine allgemeingültige tierwohlorientierte Haltungsform sei. Vielmehr müsse Weidehaltung in Verbindung mit weiteren Umweltfaktoren gesehen werden – so die Aussagen. Bei großer Hitze sei Weidegang dementsprechend nicht tierwohlorientiert. *„Wir haben eine internationale Runde, wo wir uns mal treffen und da wird in Israel zum Beispiel Tierwohl definiert, dass Tiere im Stall stehen dürfen und nicht in der Sonne stehen müssen. Also da ist Stallhaltung als Tierwohlintikator angesehen. Also von daher, wie gesagt, da muss man schon differenzierter gucken.“* (LV) Und auch beim Thema Weidehaltung verweisen einige landwirtschaftliche VertreterInnen auf die Ausgestaltung und den Zeitrahmen von Veränderungsprozessen. Es existiert die Meinung bei landwirtschaftlichen VerbandsvertreterInnen, dass Veränderungen in diesem Haltungsbereich erst angestrebt werden könnten, wenn wissenschaftliche Ergebnisse dazu vorliegen würden. *„Wie gesagt, wenn ich sage, die Kuh muss auf die Weide und damit habe ich mein Tierwohl erfüllt, das ist absoluter Blödsinn, das funktioniert nicht. Da müssen wir dann wie gesagt wissenschaftliche Ergebnisse haben, da müssen wir Zahlen, Fakten haben und dann können wir das Tierwohl verbessern.“* (LV)

4.3 Inhaltlich-argumentative Unterschiede, Veränderungsdynamiken im Vergleich

Eine klare inhaltliche Polarisierung der Meinungen beider Verbandsgruppen zu den Milchviehhaltungsverfahren Anbindehaltung und Weidegang ist in dem hier untersuchten wissenschaftlichen Kommunikationsrahmen nicht auszumachen. Vielmehr finden sich in beiden Verbandslagern unter-

schiedliche Positionen und unterschiedliche Begründungen. Gesellschaftliche VertreterInnen fordern allerdings öfter zeitnahe Änderungen. Diesbezüglich wird häufiger tierethologisch und juristisch argumentiert. AgrarvertreterInnen forcieren dagegen öfter langfristige Zeithorizonte für Veränderungen. Die landwirtschaftlichen VerbandsvertreterInnen argumentieren diesbezüglich häufiger, dass längere Zeithorizonte benötigt werden zum Auflösen von Zielkonflikten und für weitere Forschungsarbeiten. Grundsätzlich unterscheiden sich die beiden Verbandsgruppen daher eher bezüglich ihrer Vorstellungen zur Veränderungsdynamik als inhaltlich, wo weniger klare argumentative Konturen wahrnehmbar sind (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Verbandspolitik im Vergleich

	Landwirtschaftliche Verbände	Zivilgesellschaftliche Verbände
Positionen/ Forderungen	inhaltlich kontrovers	inhaltlich kontrovers
Ausrichtung Argumentation	tierethologisch, ökonomische und ökologische Zielkonflikte, Akzeptanz und Kommunikation	tierethologisch, juristisch, transparente Produktion
Zeithorizont Veränderungen	längerfristig	zeitnah

Quelle: Eigene Darstellung

5 Schlussfolgerung

Die Analyse der Argumentationen rund um die Haltungsformen Anbindehaltung und Weidegang verdeutlicht, dass die Bewertungen des Tierwohls in der deutschen Milchviehhaltung zwischen, aber auch innerhalb der Interessensgruppen als kontrovers, aber nicht durchgehend polarisiert zu verstehen sind, sofern sie in einem nicht-öffentlichen Rahmen artikuliert werden. Die Polarisierungen der medialen-öffentlichen Diskussionen mit wenig Raum für differenzierte Meinungsäußerungen geben damit keinen direkten Aufschluss darüber, welche Argumente relevante Interessensgruppen in wissenschaftlich geprägten Kommunikationssettings äußern. Dieser Befund indiziert wiederum, dass partizipative Verfahren mit wissenschaftlicher Ausrichtung Potential haben dürften, um kontrovers diskutierte Themen der Landwirtschaft differenziert und konstruktiv zu bearbeiten. Polarisierende Strukturen bieten kaum Anknüpfungspunkte für eine gesellschaftlich breit akzeptierte Agrarpolitik. Da sich aber die indizierten polarisierten Strukturen der Verbandspolitik im Umfeld der Milchviehhaltung in den qualitativen Interviews dieser Studie nicht vollumfänglich bewahrt haben, sondern sich in differenzierte Positionierungen aufgelöst haben, sollte an dieses Format angeknüpft werden. Es gilt, kommunikative Formate für den vorbereitenden Politikbetrieb zu entwickeln, die Raum geben für differenzierte Meinungsäußerungen – wie in Abschnitt 2.2 dargelegt für

den Einbezug gesellschaftlicher Werthaltungen. Die differenzierten Sichtweisen und Positionierungen der Akteure gilt es zu hören und zu analysieren. Anknüpfungspunkte und verbindende Sichtweisen werden so wahrnehmbar für die Politik und konstruktiv verwertbar.

Danksagung

Dieser Beitrag ist Teil des Promotionsprogrammes *Transformationsprozesse der intensiven Tierhaltung*. Wir danken dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur herzlich für die finanzielle Unterstützung. Zudem ist diese Studie im Speziellen Teil des Projekts *Q-Check – Tierwohl in der Milchviehhaltung mit System*, das aus Mitteln des deutschen Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) finanziert wird. Auch dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft danken wir herzlich.

Literatur

- Agrarheute (2020) Agrarpolitik: Blockiert Investitionen und frustriert Bauern. URL: <https://www.agrarheute.com/management/betriebsfuehrung/agrarpolitik-blockiert-investitionen-frustriert-bauern-564383> (06.02.2020).
- Bayrisches Landwirtschaftliches Wochenblatt (2018) Über den eigenen Schatten springen. URL: <https://www.wochenblatt-dlv.de/maerkte/ueber-eigenen-schatten-springen-550491> (20.02.2020).
- Bayrischer Rundfunk (2020) Anbindehaltung von Kühen sorgt für Streit bei Welterbe-Bewerbung. URL: <https://www.br.de/nachrichten/bayern/anbindehaltung-von-kuehen-sorgt-fuer-streit-bei-welterbe-bewerbung,RohyeUn> (20.02.2020).
- Bitsch, V. (2005) Qualitativ research: a grounded theory example and evaluation criteria. *Journal of Agribusiness*, Spring 2005, 75-91.
- BMEL (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft) (2020) Nationales Dialogforum Landwirtschaft. URL: <https://www.bmel.de/SharedDocs/TermineVeranstaltungen/Presseeinladungen/200121-dialogforum.html?nn=544542> (06.02.2020).
- Gibbons, M., Limoges, C., Nowotny, H., Schwartzmann, S., Scott, P. und Trow, M. (1994) *The new production of knowledge. The dynamics of science and research in contemporary societies*. London: Sage publications. DOI: 10.2307/2076669.
- Kelle, U. und Kluge, S. (1999) *Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung*. Opladen: Leske u. Budrich.
- Kieserling, A. (1999) *Kommunikation unter Anwesenden. Studien über Interaktionssysteme*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Mayring, P. (2015) *Qualitative Inhaltsanalyse (12)*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

- Neue Osnabrücker Zeitung (2020) Künast fordert Gesamtkonzept für Umbau der Tierhaltung. URL: <https://www.presseportal.de/pm/58964/4492089> (06.02.2020).
- Nord-West-Zeitung (2019) Es gibt nur Schwarz oder Weiß. Landwirtschaft. Warum unser Reporter nicht mehr über das Thema schreiben mag. URL: https://www.nwzonline.de/plus/landwirtschaft/im-nordwesten-nwz-reporter-will-nicht-mehr-keine-lust-mehr-ueber-landwirtschaft-zu-schreiben_a_50,5,2735117841.html (20.02.2020).
- Reijs, J. W., Daatselaar, C. H. G., Helming, J. F. M., Jager, J. und Beldman, A. C. G. (2013) Grazing dairy cows in North-West Europe. LEI Report 2013-001: Wageningen.
- Renn, O. (2017) Kommunikation zwischen Wissenschaft und Politik. In: Bonfadelli, H., Fähnrich, B., Lühje, C., Milde, J., Rhomberg, M., Schäfer, M. (Hrsg.) Forschungsfeld Wissenschaftskommunikation. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 183–205.
- Suda, M. (2007) *Der Beirat ist ein Forum und das war schon immer so*. Politikberatung durch Beiräte – Eine Fallstudie zum Obersten Naturschutzbeirat in Bayern. In Krott, M., Suda, M. (Hrsg.) Macht Wissenschaft Politik? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 124–145.
- Süddeutsche Zeitung (2019) Klöckner gegen „Schwarz-Weiß“ in Sachen Landwirtschaft. URL: <https://www.sueddeutsche.de/news/politik/demonstrationen---berlin-kloekner-gegen-schwarz-weiss-in-sachen-landwirtschaft-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-190312-99-340506> (27.10.2019).
- Thünen-Institut für Betriebswirtschaft (2018) Folgenabschätzung eines Verbots der ganzjährigen Anbindehaltung von Milchkühen. Working – Paper 111. URL: https://www.thuenen.de/media/publikationen/thuenen-workingpaper/ThuenenWorkingPaper_111.pdf (27.10.2019).
- Thünen-Institut für Betriebswirtschaft (2019) Steckbriefe zur Tierhaltung in Deutschland: Milchkühe. URL: https://www.thuenen.de/media/tithemenfder/Nutztierhaltung_und_Aquakultur/Haltungsverfahren_in_Deutschland/Milchviehhaltung/Steckbrief_Milchkuehe2019.pdf (27.10.2019).
- Top agrar (2015) Haltungsverordnung für Milchkühe gefordert. URL: <https://www.topagrar.com/rind/news/haltungsverordnung-fuer-milchkuehe-gefordert-9554068.html> (20.02.2020).
- Top agrar (2019) Tierhalter im Tierschutzstress. URL: <https://www.topagrar.com/schwein/news/tierhalter-im-tierschutzstress-wann-kommt-endlich-das-gesamtkonzept-11853187.html> (06.02.2019).
- WBA – Wissenschaftlicher Beirat Agrarpolitik beim BMEL (2015) Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung. Gutachten. Berlin.
- Weingart, P. (1997) From „Finalization“ to „Mode 2“: old wine in new bottles? *Social Science Information*. 36 (4), 591–613. DOI: 10.1177/053901897036004002.
- Willke, H. (2002) *Dystopia. Studien zur Krisis des Wissens in der modernen Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

